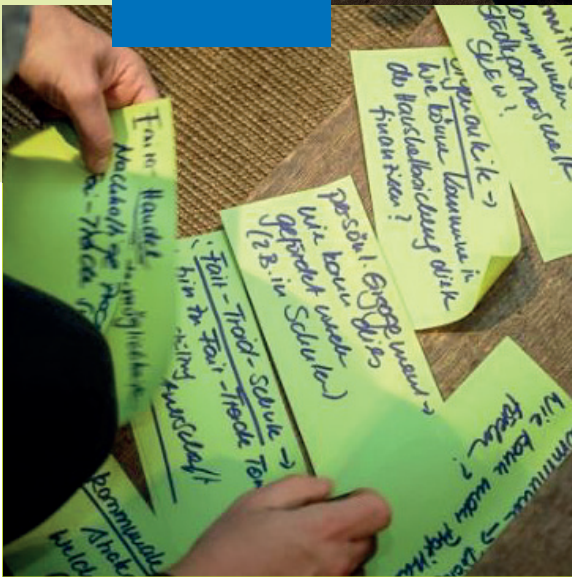




RENN

Regionale Netzstellen
Nachhaltigkeitsstrategien



DOKUMENTATION

RENN.TAGE BERLIN 2017



Content

Input	4
Panel „Umgesetzt wird vor Ort“	5
Lab „Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Demokratieentwicklung“	8
Lab „Mobilität“	9
Lab „Nachhaltigkeit, SDGs und die Agenda 2030 auf lokaler/kommunaler Ebene umsetzen!“	12
Lab „Energieeffizienz“	14
Panel „Ausgezeichnet! Und danach?“	16
Lab „COB#1: Ein Modell auch für andere Regionen“	18
Lab „Welche Angebote haben wir für andere Initiativen und wie können sich die Initiativen nach den RENN.tagen weiter vernetzen“	19
Lab „Die SDGs mit Bildern füllen“ / Storytelling	20
Lab „Erfolgsstrategien für eine Bauwende“ (Initiiert vom Bauwende e.V.)	22
Gesprächsrunde „Globale Ansprüche, lokale Wirklichkeit“	24
Input und Diskussion Raus aus der Nische, aber wie?	26
(b)RENN.stoffe: Coaching zu Pressearbeit	28
Anhang	32



Input

Monika Frieling, Referat für Nachhaltige Entwicklung, Bundeskanzleramt

Mögliche Anknüpfungspunkte für die Arbeit der RENN

In Zivilgesellschaft und Kommunen existieren bereits viele Kompetenzen. Diese sektoral zu vernetzen wäre aus Sicht einiger Teilnehmer eine Aufgabe für die RENN.



„NACHHALTIGKEIT – EINE GEMEINSCHAFTSAUFGABE – AKTUELLE ENTWICKLUNGEN“

- Die Agenda 2030 hat weltweit für neuen Schwung in der Nachhaltigkeitspolitik gesorgt
- Mit der Agenda 2030 gibt es nun einen neuen globalen Bezugspunkt für die vertikale Integration der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
- Was ist neu: (1) Die Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie gliedert sich entlang der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele; (2) durch die Etablierung von Ressortkoordinatorinnen und -koordinatoren für nachhaltige Entwicklung wurde die Politikkohärenz gestärkt; (3) es gibt eine stärkere Einbindung gesellschaftlicher Akteure, etwa durch das „Forum Zivilgesellschaft“
- Die erste Weiterentwicklung der Strategie ist für 2018, der nächste Fortschrittsbericht für 2020 vorgesehen. 2018 gibt es außerdem den dritten international Peer Review und es erscheint der nächste Indikatorenbericht durch das Statistische Bundesamt.
- Im Jahr 2021 berichtet Deutschland zum zweiten Mal beim High-Level- Political Forum der Vereinten Nationen
- Die Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist eine Gemeinschaftsaufgabe und ein Transformationsauftrag. Frage: Wie erreichen wir einen Wandel der Gesellschaft? Dazu sollen auch die 2016 etablierten Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) beitragen.

Panel

„UMGESETZT WIRD VOR ORT“: DIE ROLLE DER ZIVILGESELLSCHAFT BEI DER UMSETZUNG DER DEUTSCHEN NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE UND DER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIEN DER LÄNDER

In dem Panel wurde unter dem Motto „Umgesetzt wird vor Ort“ die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und der Nachhaltigkeitsstrategien der Länder diskutiert.

WER HAT DISKUTIERT?

Input:

Ulla Burchardt
Mitglied des Rates für Nachhaltige
Entwicklung, Mitglied des Bundestages
a.D.; Strategieberaterin

Anschließend Diskussion mit:

Josef Ahlke
Vorstand „Zukunftsfähiges Thüringen“
e.V., Leiter RENN.mitte

Thomas Koch
Leiter Referat Nachhaltigkeit im
Umweltministerium Thüringen

Dr. Ursula Hudson
Vorsitzende, Slow Food Deutschland

Heike Spielmans
Geschäftsführerin, VENRO

KERNAUSSAGEN DES INPUTS VON ULLA BURCHARDT

- Seit den 90er Jahren hat sich viel getan, es gilt aber, weg vom Papier zu kommen und Konzepte in die Praxis zu bringen.
- Impulse für eine nachhaltige Entwicklung können von der Regierung beschlossen werden, für Transformationsgelingen sind die Bürgerinnen und Bürger mitverantwortlich, es geht auch um Teilhabe am demokratischen Gemeinwesen.
- Engagierte Akteure machen Veränderungen erfahrbar und sind „Leuchttürme des Gemeinssinns“.
- Die Regierung gibt zwar ein Bekenntnis ab, dass die organisierte Zivilgesellschaft ein wichtiger Partner ist, dennoch ist auch die Frage nach der

nicht organisierten Zivilgesellschaft von Bedeutung.

- Aufgabe der RENN-Stellen besteht auch darin, sich mit der Frage auseinanderzusetzen: Wie erreichen wir eine kritische Masse? Wie schaffen wir Bündnisse für Innovationen?
- Problem am Begriff der (notwendigen) Transformation: Dieser wird oft assoziiert mit vergangenen Strukturwandelprozessen, mit denen schlechte Erfahrungen verknüpft sind.
- Es geht künftig darum, andere Entscheidungen zu fällen und vertraute Routinen zu verlassen.

DISKUSSION

- Durch die Agenda 2030 und die SDGs ist eine neue Qualität im Diskurs entstanden. Der Begriff der Nachhaltigkeit war sehr mit Umweltthemen verknüpft, nun wird der Blick weiter dafür geöffnet, welche Aspekte zu dem Thema gehören.
- Es besteht der Wunsch nach mehr Politikkohärenz und nach dem Überwinden von Ressortkonflikten.
- Teilnehmende äußern ihre Enttäuschung darüber, dass den politischen Absichtserklärungen zu häufig keine Taten folgten.
- Es geht um „Ungleichzeitigkeiten“. Seit Jahrzehnten passieren tolle Sachen innerhalb der Zivilgesellschaft, aber politische Strategien sind nicht so offen wie nötig für das, was in der Praxis passiert.
- Zivilgesellschaft zeigt vor Ort, im Kleinen, positive Alternativen (z.B. im Ernährungsbereich) auf und macht sie erlebbar. Auch auf der übergeordneten, politischen Ebene, müssen diese Alternativen Durchschlagskraft entwickeln.
- Wichtig ist ein „Storytelling“, Geschichten erzählen, wie eine andere Welt aussehen kann, „ein besseres Heute erfahrbar machen“.
- Sektorenübergreifendes Denken ist auch innerhalb der Zivilgesellschaft notwendig, deshalb der Appell, sich auch stärker mit anderen Gruppen auseinanderzusetzen.
- Gemeinsame Stellungnahmen sind wichtig, um mehr Aufmerksamkeit und Gewicht bei der Politik zu erreichen.
- Trotz themen-/sektorenübergreifender Arbeit braucht es fachlich fokussierte Speerspitzen in den Themen.
- Behörden müssen die Erkenntnisse der Zivilgesellschaft ernstnehmen und danach handeln, z.B. bei der Datensammlungen zum Insektensterben.
- Vorschlag: „Allianz für SDGs“ der Zivilgesellschaft bilden.

KONTROVERSE

- Rolle der Zivilgesellschaft zwischen Watch Dog und Verantwortungsübernahme: Nicht die Politik alleine ist in Verantwortung für die Umsetzung der Agenda 2030. Zivilgesellschaft ist Teil des Systems und sollte die Verantwortung nicht zurückweisen oder sie alleine an die Politik geben.

Mögliche Anknüpfungspunkte für die Arbeit der RENN

Einige Teilnehmende ermutigen die RENN, aktiv auf Akteure zugehen, die Strukturen möglichst flexibel zu gestalten und Kreativität zu befördern.

Bei der Vernetzung sollten die RENN die Balance wahren. Angebote zum Austausch müssen knappe Ressourcen bei den Zielgruppen berücksichtigen.



Lab

„BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG UND DEMOKRATIEENTWICKLUNG“

Moderation: Josef Ahlke, Vorstand „Zukunftsfähiges Thüringen“ e.V., Leiter RENN.mitte

Input: Pia Paust-Lassen, Berlin 21 e.V., RENN.mitte

Protokoll: Frank Ernst, Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e.V., RENN.mitte

EINGANGSFRAGE

Welches Wissen brauchen wir, um zentrale Punkte aus der Präambel der Agenda 2030 wie Menschenwürde, Rechtsstaatlichkeit, Chancengleichheit, Geschlechtergleichheit, umsetzen zu können?

KERNTHESEN

- Die Rechten versuchen zunehmend, das Thema Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) zu besetzen.
- Um gemeinsam dagegen handeln zu können, muss Gestaltungskompetenz erlangt und Empathie entwickelt werden.
- Passivität und Konformität stehen einem Bürgerengagement entgegen. Die Unternehmenskultur habe durch das „Erlernen von Angst“ (Sorge um den Arbeitsplatz resp. die Karriere) zur Passivität beigetragen und die Schulen erziehen zur Konformität.
- Die Kommunen müssen Strukturen für BNE aufbauen. Dieser Aufbau muss mit der anstehenden Auseinandersetzung gegenüber rechten Vereinnahmungsversuchen verknüpft werden.
- Es bedarf einer klaren Prioritätensetzung der Politik in Bezug auf die Jugend.

ÜBEREINSTIMMUNG UND KONTROVERSEN

- Übereinstimmung gab es dahingehend, dass gegen die rechte Vereinnahmung etwas getan werden muss. Ebenso hatten die meisten Teilnehmenden bereits Erfahrung mit rechtspopulistischen und/oder rechtsradikalen Gruppierungen in diesem Feld gemacht.
- Kontrovers wurde der Umgang damit bzw. die notwendige Reaktion beurteilt. So fanden die einen, dass man „klare Kante“ zeigen müsse. Andere fanden hingegen, dass das nicht funktionieren könne, da das Problem mittlerweile viel tiefer gehe.

Mögliche Anknüpfungspunkte für die Arbeit der RENN

RENN, so ein Vorschlag, sollte die Kommunikation zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung organisieren.

Bürgerbeteiligung braucht Qualifizierung.

Die RENN sollten aus Sicht einiger Teilnehmenden die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Zivilgesellschaft weiter befördern.

Lab

„MOBILITÄT“

Moderation: Michael Matern, Umwelt-Campus Birkenfeld, RENN.west
Protokoll: Daniela Baum, Germanwatch e.V., RENN.west

WAS WAR DAS THEMA?

Die Transformation in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung kann nur gelingen, wenn wir unsere Art und Weise der Fortbewegung sowie des Transportes von Produkten radikal verändern. Wer muss sich dabei wie ändern und wohin soll überhaupt die Reise gehen? Das Lab näherte sich dem Themenkomplex mit vier Fragen.

WELCHE AKTEURE SIND ENTSCHEIDEND, UM EINE VERKEHRSWENDE UMZUSETZEN?

- Eine Vielzahl von Akteuren wurde benannt – von den Nutzenden über die Hersteller von Fahrzeugen oder Lobbyisten, bis hin zu Arbeitgebern, Wissenschaft und Stadtplanung. Es wurde nochmal deutlich, dass die Verkehrswende ein großes gesamtgesellschaftliches Projekt ist.
-

WAS IST DIE ZIELVORSTELLUNG EINER NACHHALTIGEN MOBILITÄT?

- Frage: Welche Mobilität muss sein und welche wollen wir? Weniger Mobilität von Personen und Gütern, Distanzen kürzer machen, Entschleunigung, emissionsfreie Mobilität, weniger Flächeninanspruchnahme, Flugverkehr besteuern, sozial gerecht.
 - Es braucht regional angepasste Konzepte, z.B. Bürgerbusse für den ländlichen Raum und kostenlosen ÖPNV in Innenstädten.
 - Bedürfnisorientierte Mobilität: gut vernetztes und einfach zu nutzendes Gesamtsystem, das reibungsfrei und mit wenig Einschränkungen für den Einzelnen funktioniert.
 - Nutzen statt besitzen: Leihräder überall – man muss keine Verkehrsmittel besitzen, sondern nutzen können! Autos stehen außerhalb der Innenstädte herum und man nimmt sie einfach, wenn man sie braucht (Allgemeingüter; Nutzung gesteuert über Apps).
 - Autonomes Fahren (ermöglicht, entspannt zu fahren und anderes dabei zu erledigen); als Lösung vor allem für ländliche Räume geeignet; „Road Trains“ für den Güterverkehr.
 - Internalisierung der Kosten der Mobilität als Lenkungsinstrument verwenden.
-

- Radverkehrsinfrastruktur ausbauen, kostenloses gut ausgebautes ÖPNV-Netz, mehr Laufen fördern (= weniger Gesundheitsprobleme durch Bewegung)
- bürgernahe Verkehrsplanung, moderierte Prozesse, um die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen
- Ruhe, lebenswerte Innenstädte, Städte für Menschen und nicht für Autos
- Wertewandel notwendig, „Vernetzte Mitfahrkultur“
- Zeit fürs Reisen zur Verfügung stellen (z.B. Jugendlichen, die die Welt kennenlernen möchten)

WO SIND DIE ZENTRALEN KONFLIKTFELDER?

- Interessen: Interessengruppen werden untereinander ausgespielt – vor allem bei der Flächenkonkurrenz (mehr Rad- oder mehr ÖPNV-Verkehr?).
 - Geld: Es geht zum einen um große Investitionen, aber auch um das Umsteuern von Geldflüssen, z.B. den Abbau von Subventionen wie der Pendlerpauschale oder der Dienstwagenbesteuerung. Aufseiten der Hersteller wiederum steht nach wie vor die Profitmaximierung im Zentrum und nicht das Anliegen, besonders nachhaltige Fahrzeuge zu entwickeln. Hier müssen regulatorische Maßnahmen angepasst werden, um Anreize zur Entwicklung anderer Modelle zu schaffen.
 - Werte: Die Verkehrswende wird noch nicht von allen als notwendiger Teil der Transformation begriffen. Mobilität gilt in weiten Kreisen nach wie vor als „Freiheitsversprechen“: Wird mir das Auto genommen, nimmt man mir die Freiheit!
- Es ist durchaus auch ein Generationenkonflikt, denn ältere Generationen hängen noch sehr viel mehr an ihren Autos. Die Politik ist gefordert, hier mit einer klaren Linie und Kommunikation zu reagieren und zu vermitteln, dass die Veränderungen zwar unangenehm aber notwendig sind.
- Verluste und Verlierer werden generell gerne verdrängt. Wir müssen mehr darauf schauen, wer die Verlierer dieser Transformation sind und darauf achten, dass sich dort nicht Stimmungen gegen die Transformation bilden. Es gibt auch Interessensvertretungen, die das anheizen. Für den ländlichen Raum müssen angepasste Konzepte entwickelt werden. Nicht zuletzt müssen auch Lösungen gefunden werden für die Menschen, die ihr Geld im Logistiksektor verdienen.
 - Technikfokus: eMobilität kann nicht DIE Lösung sein – der Ressourcen- und Energiebedarf ist viel zu hoch!

WELCHE STRATEGIEN BRAUCHT ES ZUR TRANSFORMATION DER MOBILITÄT?

Teilnehmende nannten unter anderem mehr Mut, aber vor allem auch mehr Zeit, um über die auftretenden Konflikte zu debattieren und über diese Diskurse zu gemeinsamen Strategien zu kommen. Außerdem braucht es Erfahrungsräume, um die Menschen zu nachhaltiger Mobilität zu motivieren (wie z.B. der „Tag des Guten Lebens in Köln“). Eine weitere Idee war, Menschen für nachhaltiges Mobilitätsverhalten zu belohnen. Eine Lücke wurde gesehen in der Gewichtung von Technik versus Kulturwandel: Ein Werte- und Kulturwandel muss genauso finanziell unterstützt werden wie der Technologiewandel!



Lab

„NACHHALTIGKEIT, SDGs UND DIE AGENDA 2030 AUF LOKALER/KOMMUNALER EBENE UMSETZEN!“

Moderation: Dorothee Lang, LUBW Karlsruhe, RENN.süd

Input: Gerd Oelsner, LUBW Karlsruhe, RENN.süd

Protokoll: Julia Stanger, Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE) Bayern e.V.

ZIELE DES LABS

Kennenlernen von Erfolgskriterien, Erfahrungsaustausch und Empfehlungen für die konkrete Projektarbeit vor Ort

Mögliche Anknüpfungspunkte für die Arbeit der RENN

Teilnehmende regen an, Austauschformate zu etablieren, die thematisch weiter in die Tiefe gehen und/oder dem Austausch von Best Practice dienen

ERFOLGSFAKTOREN FÜR DIE ETABLIERUNG UND VERBREITUNG VON NACHHALTIGKEITSINITIATIVEN

Input: Gerd Oelsner

Personenbezogene Faktoren

- Kommunikative Persönlichkeiten / feste Kernteams
- Vertrauen nach innen und außen, Glaubwürdigkeit - „Vorgelebtes Beispiel“
- Beharrlichkeit und Optimismus: „Dranbleiben!“ - Häufig Probleme am Anfang

Innovationsbezogene Faktoren

- Vorzeigeprojekte und gute Beispiele des Gelingens
- Fachkenntnisse und Professionalisierung
- Netzwerkverbindungen und Kontakte knüpfen
Bspw. eigene öffentliche Veranstaltungen
- Beteiligungsmöglichkeiten und Offenheit

Teilnehmende wünschen sich von den RENN Beratung bei der Weiterentwicklung von Projektideen sowie Unterstützung bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten

Externe Faktoren

- Fördernde Rahmenbedingungen (hier Kommunen)
Hilfe durch Kommunen bspw. finanziell, organisatorisch, öffentlich oder fachlich
- Politische Entscheidungsträger als Fürsprecher
- Selten: Externe Ereignisse (bspw. Fukushima)

Kernpunkte: Vorzeigeprojekte und gute Beispiele kommunizieren! Mögliche Schritte: Mit Kooperationspartnern zunächst kleine, anschauliche Projekte umsetzen. Es geht! Es geht gut! Und es nutzt! Eine zentrale Botschaft: Dinge selbst in die Hand nehmen, konkrete Erfahrungen der Veränderbarkeit verstärken Motiv für weitere Veränderungen -> „Geschichten des Gelingens“ (H. Welzer), „Innovationsnarrative“

Literaturhinweis: David, M.; Schönborn, S. (2016): Die Energiewende als Bottom-up-Innovation.

Wie Pionierprojekte das Energiesystem verändern, oekom Verlag, München.

AUSTAUSCHPHASE

In Kleingruppen wurden die Erfolgsfaktoren diskutiert und mit den Gegebenheiten bei der Projektarbeit vor Ort abgeglichen: Was läuft gut? Wo bestehen Hemmnisse? Welche Lösungsansätze gibt es, was hat geholfen?

Teilnehmende wünschen sich von den RENN die Möglichkeit zum Perspektivwechsel sowie das Angebot von Coachings

Die RENN sollen eine Plattform bieten, die Projekte und Akteure sichtbar macht

Lab

„ENERGIEEFFIZIENZ“

Input: Dirk Schröder-Brandi, RENN.nord

Moderation: Jan Muntendorf, Dirk Schröder-Brandi, beide RENN.nord

Protokoll: Sabine Krüger, Jan Muntendorf, beide RENN.nord

WAS WAR DAS THEMA?

Wie kann Energieeffizienz durch Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stärker gefördert werden bzw. welche Maßnahmen sind zu mehr Energieeffizienz notwendig?

Im Lab der RENN.nord wurde das Thema „Energieeffizienz“ bearbeitet. Im Plenum saßen 18 Teilnehmende mit teilweise guten Vorkenntnissen zu diesem Themenschwerpunkt. Inhaltlich wurde nicht auf einzelne Energieeinsparmöglichkeiten bzw. Energieeffizienzmaßnahmen eingegangen. Auch wurde das Anwendungsfeld (z.B. Energieeffizienz beim Hausbau, in der Industrie, im Privatbereich) offengelassen. Es wurde eine Grundsatzdiskussion geführt, wie das Thema Energieeffizienz durch Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stärker gefördert werden kann bzw. welche Maßnahmen zu mehr Energieeffizienz notwendig sind.

KURZBESCHREIBUNG ABLAUF

In einem Impulsreferat stellte Dirk Schröder-Brandi die Bezüge der Energieeffizienz zu den einzelnen SDGs her. Im Anschluss bearbeiteten die Teilnehmenden vier festgelegte Fragen, um einen Gesamteindruck zu erhalten.

- Energieeffizienz – Mit welchen Institutionen arbeiten Sie, die Angebote zum Thema vorhalten?
- Energieeffizienz – Wer hat an dieser Thematik bisher gearbeitet und in welchem Arbeitszusammenhang?
- Energieeffizienz – Kann/darf das Thema isoliert (rein technisch) betrachtet werden? Argumente dafür bzw. dagegen
- Energieeffizienz in Zukunft voranbringen... aber wie und in welchem Gesamtkontext?



WAS WAREN DIE KERNTHESEN/FORDERUNGEN?

Aus der Diskussion entwickelten sich folgende zentrale Thesen, die im weiteren Verlauf zu Forderungen insbesondere an die Politik formuliert wurden.

- Es wird der Abbau von klimaschädlichen Subventionen, einer CO₂-Abgabe auf alle Produkte und Energie gefordert. In diesem Zusammenhang wurde vor allem der Rebound-Effekt diskutiert, der die Einsparungen der letzten Jahre zunichtemacht, als Beispiel dient hier vor allem die Anschaffung und Nutzung von Kraftfahrzeugen und die steigende Wohnfläche pro Person.
- Viele Teilnehmende sprachen sich für eine differenzierte Behandlung von Stadt und Land aus, in den aktuellen auch wissenschaftlichen Studien wird von einem stetig wachsenden Bevölkerungsanteil in den großstädtischen Agglomerationen ausgegangen, der ländliche Raum wird eher als zukünftig strukturschwacher Bereich mit problematischen demografischen Entwicklungen gesehen (> Infrastruktur).
- Bei der gesamten Wertschöpfungskette sollte eine Internalisierung auch externer Kosten in das Produktdesign einfließen (Produktentwicklung vom Ende her denken).
- Die Geldverteilung zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsschichten führt zu einer ungleichen Belastung im Zuge der auch energetischen Modernisierung unseres Gesellschaftssystems – Geringverdienende dürfen nicht die Verlierer des notwendigen Wandels sein.
- Eine multimediale Imagekampagne in der Öffentlichkeit über mindestens 2 Jahre sollte positive Entwicklungen und Erfahrungen auch in Bezug auf einen individuellen Wandelprozess unterstützen – Wandel sollte als Chance und nicht als Bedrohung erlebbar werden (Storytelling zur Akzeptanzförderung).

Panel

„AUSGEZEICHNET! UND DANACH?": PODIUMSDISKUSSION ZU NACHHALTIGKEITS- WETTBEWERBEN

WAS WAR DAS THEMA?

Nachhaltigkeitswettbewerbe, Nachhaltigkeitspreise und Gütesiegel

Zentrale Fragen waren: Was bringen Nachhaltigkeitswettbewerbe, Nachhaltigkeitspreise und Gütesiegel a) aus Sicht der ausrichtenden Organisationen und b) aus Sicht der Teilnehmenden/Preisträger/mit Qualitätssiegel versehenen Organisationen?

Konkrete Diskussionsbeispiele waren der Wettbewerb Zukunftstadt des BMBF, das Projekt Nachhaltigkeit des RNE (künftig in Kooperation mit den RENN), der Deutsche Lokale Nachhaltigkeitspreis ZeitzeiChEN und das Wirkt-Siegel von Phineo.

WER HAT DISKUTIERT?

Anja Dietel, Referentin Strategie und Controlling beim Bürgermeisteramt Dresden

Hartmut Eckert, Geschäftsführung, SDW Landesverband Hamburg und Leiter RENN.nord

Ralf Elsässer, Deutscher Lokaler Nachhaltigkeitspreis ZeitzeiChEN

Kai Hock, Mitglied des Vorstandes, Bürgerwerke eG

Wilfried Kraus, Leiter der Unterabteilung „Nachhaltigkeit, Klima, Energie“ beim BMBF

Hilde Rektorschek, Initiatorin der Kulturloge Marburg e.V.

Dr. Andreas Rickert, Vorstandsvorsitzender von PHINEO

WAS WAREN DIE KERNAUSSAGEN?

- Eine Auszeichnung verhilft den Projekten zu Öffentlichkeit, erkennt die Leistungen an und wirkt motivierend in die Organisation der Preisempfänger hinein.
 - Eine Auszeichnung/ein Siegel/eine Wettbewerbsteilnahme kann auch Ansporn und Mittel für eine weitere Professionalisierung sein.
 - Längerfristig können Auszeichnungen im weiteren Projektverlauf strategisch genutzt werden beispielsweise für die Interaktion mit politischen Akteuren oder zur Einwerbung von Fördermitteln.
 - Bereits die Bewerbung um einen Preis/ein Siegel sowie die Teilnahme an einem Wettbewerb kann Lernprozesse und eine Professionalisierung bewirken. Dadurch entstehen positive Auswirkungen auch wenn der Preis nicht gewonnen wird oder man im Wettbewerb frühzeitig ausscheidet.
-

Mögliche Anknüpfungspunkte für die Arbeit der RENN

Bei der Neuaufsetzung von Projekt Nachhaltigkeit sollte überlegt werden, ob Preisgelder vergeben oder Coaching-Angebote angeboten werden sollten und wie eine längerfristige Beziehung zu den Preisträgern aufgebaut und kommuniziert werden kann.

- Mithilfe von Preisgeldern können Projekte realisiert werden, für die sonst möglicherweise kein Budget vorhanden gewesen wäre.
- Preise, die Coaching- und Vernetzungsangebote bereitstellen, wirken längerfristig positiv auf die ausgezeichneten Projekte. Es wurde diskutiert ob sie einmaligen Preisgeldern vorzuziehen sind.
- Von Preisempfängern werden der Aufbau einer längeren Beziehung mit dem Preisgeber und der Aufbau einer Community von aktuellen und ehemaligen Preisempfängern sehr befürwortet.
- Es gibt eine zunehmende Inflation von Preisen. Ist die Reputation der verleihenden Einrichtung nicht bekannt oder überzeugend oder nutzt dieser den Preis lediglich zur Selbstdarstellung gilt: Lieber ablehnen!
- Siegel wie das Wirkt-Siegel geben etwa Spendern die Sicherheit in etwas Sinnvolles zu investieren und können gleichzeitig der Organisation das Gefühl vermitteln, gut zu arbeiten.

WO GAB ES GROSSE ÜBEREINSTIMMUNGEN/ WO KONTROVERSEN?

Große Kontroversen gab es nicht. Nachhaltigkeitswettbewerbe, Nachhaltigkeitspreise und Gütesiegel wurden als grundsätzlich positiv für beide Seiten beurteilt. Unklar blieb was den Ausgezeichneten mehr hilft: Ein Geldpreis oder Coaching Angebote.

Lab

LAB „COB#1: EIN MODELL AUCH FÜR ANDERE REGIONEN“

Pitch: Karen Wohler, Verein zur Förderung einer nachhaltigen urbanen Kultur e.V.

Vorgestellt wurde die erste selbstorganisierte Klimakonferenz von Berlinerinnen und Berlinern, die vom 5.-18. November 2017 parallel zu den offiziellen UN-Klimaverhandlungen stattfand. Idee der COB ist, dass gesellschaftlicher Wandel von unten kommen und vor der eigenen Haustür beginnen muss. Die Teilnehmenden der COB wollen sichtbar machen, was individuell bereits für ein besseres Klima in Berlin geleistet wird und miteinander ins Gespräch kommen.

WAS WURDE DISKUTIERT?

- Ist das Format auch für andere Städte attraktiv und geeignet?
- Wie kann eine solche Ausweitung gelingen?
- Welche Finanzierungsquellen für solche Projekte sind bekannt?
- Welche Rolle können die RENN in einem solchen Prozess spielen?



Lab

„WELCHE ANGEBOTE HABEN WIR FÜR ANDERE INITIATIVEN UND WIE KÖNNEN SICH DIE INITIATIVEN NACH DEN RENN.TAGEN WEITER VERNETZEN“

WER HAT DISKUTIERT?

Neben RENN-Akteuren aus Süd/Mitte/West waren Akteure aus der Forschung, der Wirtschaft und dem Ehrenamt anwesend.

KERNPUNKTE DER DISKUSSION

- Es wird keine Vernetzung um des Vernetzen willen benötigt.
- Z.T. gibt es Kommunikationsprobleme, die Akteure kennen sich nicht untereinander. Es bedarf mehr Veranstaltungen wo Akteure aus verschiedenen „Blasen“ zusammentreffen. Eine Idee wäre auch eine „Best-Practice-Sammlung“ bei den Projekt Nachhaltigkeit Teilnehmenden zumachen.
- Ehrenamtliche Führungskräfte benötigen Coachings um ihre Initiativen aufbauen und leiten zu können. Sie müssen Lobbyisten gewachsen sein und in harten Diskussionen bestehen. Auch Teambildungsprozesse und allgemeine Schlüsselqualifikationen sind für die Akteure langfristig sehr wichtig. Vielleicht könnten die RENN eine Beratungskapazitätenübersicht mit konkreten Leistungen von sich und anderen erstellen, welche die Initiativen abrufen können. Bzw. wäre zu sammeln was es in Deutschland an Coachingangeboten schon gibt und wo die Lücken sind, welche vielleicht durch eine RENN Veranstaltung gefüllt werden könnten.
- Es gab eine Anfrage ob RENN Druck auf die Gesetzgeber ausüben kann, bestimmte Paragraphen für die Kommunen zu lockern, zu sogenannten Experimentierparagraphen, da zivilgesellschaftliches Engagement Bewegungsspielraum braucht.
- Akteure brauchen Informationen, welche Fördermittel den Kommunen zur Engagement-Förderung zur Verfügung stehen bzw. welche Möglichkeiten des Coachings und der Vernetzung mit anderen Akteuren bestehen.
- Weiterhin gibt es außerhalb der „Ökoblase“ ebenfalls Vernetzungsstrukturen, die Nachhaltigkeitsakteure benutzen könnten, z.B. das Bundesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement. Hier könnte RENN als Schnittstelle zwischen den Netzwerken dienen.
- Wenn an die RENN die Schulungsbedarfe der Akteure herangetragen werden, können hierzu auch Veranstaltungen stattfinden.

Lab

„DIE SDGs MIT BILDERN FÜLLEN“ / STORYTELLING

Pitch: Antje Grothus, Klima-Allianz NRW

Moderation: Silke Sesterhenn, LBE Bayern e.V. / RENN.süd

Möglich Anknüpfungspunkte für die Arbeit der RENN

Die RENN könnten die Entwicklung eines positiven Narrativs für die notwendige Transformation im Sinne der globalen Nachhaltigkeitsziele unterstützen

Die RENN könnten die Entwicklung eines positiven Narrativs für die notwendige Transformation im Sinne der globalen Nachhaltigkeitsziele unterstützen

Ausgangspunkt war die „Macht der Bilder“, die sich z.B. in Filmen zeigt, die eindrücklich Folgen des Klimawandels vermitteln oder aber auch alternative Lebensformen positiv vermitteln und emotional wirken. Die Verknüpfung von Emotionen und Intellekt erzeugt Wirkung und über Filme können hochkomplexe Inhalte verknüpft werden. Deshalb wurde die Frage diskutiert, wie die SDGs mit Leben gefüllt und übersetzt werden können, welche Bilder, Geschichten und Medien sich dafür anbieten.

IDEEN UND ERGEBNISSE AUS DER DISKUSSION

- Wichtige Frage: SDGs sind erstmal Ziele, was heißt das, wie sieht die Umsetzung aus?
 - erzählen, wo bei ihnen vor Ort die Energie herkommt etc.
- Bei der Thematisierung der SDGs soll die Relevanz für Deutschland aufgezeigt werden. Regionales Herunterbrechen ist nötig, um Bezug herzustellen, Kraft der lokalen Ebene nutzen
 - Menschen vor Ort in den Mittelpunkt stellen, um die Ziele bekannt zu machen, nicht die SDGs, um die Menschen bekannt zu machen (die Kraft kommt aus den Menschen).
- Jede Stadt / Region muss eigene Geschichten erzählen lassen.
 - Das Thema SDGs in die Lehrpläne (open educational resources nutzen).
- Eine zielgruppenspezifische Ansprache, z.B. Kinder (Idee: Theaterstück mit Kindern) oder andere Kulturen (Idee: Übersetzung der SDGs in mehrere Sprachen) sollte erfolgen.
 - Es dürfen nicht verschiedene Formate gegeneinander ausgespielt werden (Medium, lokal, bundesweit, ...). Je nach Zielgruppe und Ziel sind unterschiedliche Wege nötig.
- Wichtig: Zielgruppe muss klar sein: Wem will ich etwas vermitteln?
 - Filmvorführungen sind zu koppeln mit Diskussionsrunden (Nutzungsrecht vorhandener Filme klären).
- Städtepartnerschaften sind ein möglicher Ansatzpunkt, Jugendliche könnten sich gegenseitig
 - Plädoyer: Ehrlichkeit beim Umgang mit den SDGs und Zielkonflikten, z.B. beim Kohleausstieg und sauberer Energie.



(KOMMUNIKATIONS-)BEISPIELE AUS DER RUNDE

- Filmprojekt in NRW: Lehrer haben gemeinsam mit Schülern Filme produziert (UNESCO-Schulen)
- SDG action campaign
www.sdgactioncampaign.org/tag/deutsch/
- Stories of change, Geschichten des Wandels
www.stories-of-change.org
- Sukuma Award
<https://sukuma-award.de/>

Das Besondere am Sukuma Award ist die Verbindung von Festival und kreativer Filmproduktion und natürlich die thematische Fokussierung auf das Themenfeld des Globalen Lernens. Mit diesem Ansatz ist es möglich, Menschen ohne Vorerfahrung für die Umsetzung eige-

ner Filmideen zu motivieren. Durch die von erfahrenen Medienprofis begleitete Produktion der Spots erleben die Filmemacher Funktionsweisen und Hintergründe der Medienproduktion. Das stärkt ihre Medienkompetenz. Genauso bedeutend ist aber die öffentliche und nachhaltige Präsentation ihrer Beiträge, die einen wichtigen Beitrag zur freien Meinungsbildung darstellen.

- Wandelwochen Berlin / Brandenburg
<http://bbb.wandelwoche.org/>
- „Weltwunder - Wandel statt Wachstum“ (Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V.)
<http://www.ven-nds.de/projekte/weltwunder>

RENN.süd hat eine E-Mail-Interessentenliste zusammengestellt und wird den Austausch unter den Beteiligten ermöglichen. Ein erster Schritt ist das Angebot, die eigenen Projekte auf der Akteurs-Landkarte auf der RENN-Website einzustellen.

Lab

„ERFOLGSSTRATEGIEN FÜR EINE BAUWENDE“ (INITIIERT VOM BAUWENDE E.V.)

Pitch: Ulrich Wischnath, Ulrich Bauwende e.V.
Moderation: Dirk Schröder-Brandi, RENN.nord

Möglich Anknüpfungspunkte für die Arbeit der RENN

Die RENN sollten die Netzwerkarbeit zwischen den Akteuren verbessern

Angeregt wird ein RENN-Austausch zur Bauwende und konkreten Projektideen. E

Die RENN könnten dabei helfen, eine Vorreiterkommune zu identifizieren oder selbst ein Modellprojekt auf Landkreisebene anstoßen. Hierzu müssten sie einen gewillten Landrat ausfindig machen.

KERNTHESEN

- Leider herrscht heute ein kurzfristiges Denken vor, bei dem der Preis das ausschlaggebende Kriterium ist. Nachhaltigkeitsaspekte werden beim Bauen bisher nur punktuell berücksichtigt.
- Andere Staaten sind in dieser Hinsicht schon weiter. Deutschland wird abgehängt, wenn hier keine Änderungen erzielt werden.
- Frage: Wie kann eine Bauwende in Deutschland vorangebracht werden?
- Kontrovers diskutiert wurde die Frage, wer die anzusprechenden Akteure als Bauherren sind bzw. durch welche Akteure großflächige Veränderungen herbeigeführt werden können: Privatpersonen, Unternehmen (Gewerbe/Industrie), Kommunen

WO MUSS FÜR EINE VERÄNDERUNG ANGESETZT WERDEN?

- Handwerker – sind häufig gar nicht in der Lage die Anforderungen an ein nachhaltiges Bauen zu erfüllen. Dies ist nicht Bestandteil der Ausbildung. Sie müssten sich fortbilden. Hierfür fehlt oft die Motivation. Innungen und Institutionsvertreter müssen Nachhaltigkeit als Thema bearbeiten.
- Architekten – nehmen sich nicht die notwendige Zeit, sich mit der Thematik zu befassen. Sie legen aber das Fundament für die Möglichkeiten des ökologischen Bauens.
- Auftraggeber – Öffentliche Hand muss eine Vorbildfunktion einnehmen. Vergabeordnung dahingehend beachten!
- Politik



AUSSERDEM WURDEN FOLGENDE THEMEN ANGESPROCHEN

- Nachhaltigkeitstiefe – Was ist der Anspruch?
- Unterscheidung von Sanierung von Altbau und Neubau
- Anknüpfen an Holzbautradition, Fehlende Bau“kunst“
- Cradle to Cradle
- Das Gefühl ansprechen: Haptisch selber erleben und (weiter)erzählen (Storytelling)
- Gesundheit: Bewusst machen von Schwächen der günstigen Rohstoffe
- Good Practice – von anderen (Ländern) lernen
- Ordnungsrecht/Baurecht – Lobbyisten Industrie, Qualitätssicherung

ERFOLGE KÖNNTEN ERZIELT WERDEN DURCH:

- Kollektives Handeln
- Unterstützung durch die Politik: Anreizsysteme, Standard für KFW-Förderung
- Veränderungen im SHK-Handwerk
- An langfristig denkende Akteure gehen z.B. Genossenschaften

Gesprächsrunde

„GLOBALE ANSPRÜCHE, LOKALE WIRKLICHKEIT“

Mögliche Anknüpfungspunkte für die Arbeit der RENN

Akteure und Projekte ansprechen / einbinden, die nicht vordergründig an Themen der Nachhaltigkeitsstrategie arbeiten, aber einen Beitrag zu ihrer Umsetzung leisten (es aber selbst vielleicht nicht wissen). Hier gilt es den Denk- und Handlungsrahmen zu erweitern

Entscheidungsebenen in Kommunen ansprechen (Gemeinderäte)

Erfahrungsaustausch von Kommunen auf regionaler Ebene ausbauen (Verwaltung)

WAS WAR DAS THEMA?

Vorgestellt wurden zentrale Aussagen der Studie „Globale Ansprüche, lokale Wirklichkeit“ des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung und der Wüstenrot Stiftung, die anschließend mit den Panelisten diskutiert wurden.

WER HAT DISKUTIERT?

Input:

Susanne Dähner, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung

Anschließend Gespräch mit:

Helga Jänsch, Stadamt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters, Stadt Dortmund
Marion Klose, Zukunftsstadt Konstanz
Daniel Schnier, ZZZ - ZwischenZeitZentrale Bremen
Thomas Vodde, Allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters der Nordseeinsel Juist

WAS WAREN DIE Kernaussagen?

- Einfache, übertragbare Lösungsmodelle, wie Kommunen und/oder kommunale Akteure nachhaltige Entwicklung voranbringen können gibt es nicht.
- Der Haushalt einer Kommune spielt für Nachhaltige Entwicklung vor Ort insofern eine Rolle, als dass Geld für Personal, Strukturen und Projekte bereitgestellt werden kann. Die Praxis zeigt aber, dass engagierte Oberbürgermeister auch bei knappen Kassen das Thema intensiv nach vorne bringen können. Manchmal auch mit der negativen Konsequenz, dass der Haushalt weiter überlastet wird.
- Eine visionäre Politik von oben ist ebenso erfolgreich, wie Lösungen und neue Wege durch Projekte und Akteure von unten.
- Mehrere Instrumente wurden benannt: Ein Schlüssel ist eine breite Partizipation, sowohl ressortübergreifend innerhalb der Verwaltung, als auch insbesondere im Hinblick auf die ernsthafte Einbindung der Menschen vor Ort. Dafür kann es für die Verwaltung hilfreich sein,

- den gewohnten Rahmen zu verlassen und neue Wege zu gehen.
- Als weiteres wirkungsvolles Instrument wurden Masterpläne genannt, die als Steuerungsinstrument die Verzahnung in die Verwaltung gewährleisten.
- Den Stadt- oder Gemeinderäten kommt eine Schlüsselrolle zu, wenn es um die Verbindlichkeit von Zielen geht – die Ratsmitglieder sollten daher stärker und von Beginn an in den Prozess integriert werden.
- Lokal kann viel erreicht werden, aber Bund und Länder müssen ihrer Verantwortung für die Rahmensetzung nachkommen, um die guten lokalen Ansätze zu unterstützen, etwa im Hinblick auf die Ausgestaltung von Förderprogrammen.
- Aus dem Publikum kamen Hinweise nachhaltige Entwicklung stärker auf der Regionsebene zu betrachten (bspw. im Hinblick auf Siedlungsentwicklung, Infrastrukturen).

WO GAB ES GROSSE ÜBEREINSTIMMUNGEN/WO KONTROVERSEN?

- Übereinstimmungen beim Thema Partizipation auf allen Ebenen (Politik, Gesellschaft, Verwaltung): Politisch Verantwortliche (Bsp. Gemeinderat) früh mit ins Boot holen für eine breite Zustimmung bei Ratsbeschlüssen. Verwaltung als Beteiligende (Bsp. Konstanz) und Beteiligte (Bsp. ZZZ-Bremen) mit Schlüsselfunktion für Umsetzung von Zielen und Maßnahmen; Zivilgesellschaft ernsthaft beteiligen am Prozess (Bsp. Konstanz)
- Ressort- und themenübergreifend Handeln und Denken.

Input und Diskussion

RAUS AUS DER NICHE, ABER WIE?

WAS WAR DAS THEMA?

In dem Panel wurde diskutiert, was eine Nische ausmacht, wie wir diese bewerten und ob ein „raus aus der Nische“ für die Akteure immer wünschenswert sei.

WER HAT DISKUTIERT?

Input:

Prof. Dr. Harald Welzer, Direktor, Futurzwei/Stiftung Zukunftsfähigkeit

Anschließend Diskussion mit:

Dr. Christa Müller, Geschäftsführerin Anstiftung München

Gerd Oelsner, LUBW-Nachhaltigkeitsbüro und Leiter RENN.süd

Sylvia Veenhoff, FG I1.1, Umweltbundesamt

Christine Wenzl, Leiterin Nachhaltigkeit, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)

WAS WAREN DIE Kernaussagen?

Input Prof. Dr. Harald Welzer:

- der Weg zu mehr Nachhaltigkeit nicht über Wissen und Aufklärung, sondern über positive Narrative, die der Gegenwartsgesellschaft entgegengestellt werden müssen.
- falsche Annahme, dass wir alle so weitermachen können wie bisher und die technische Weiterentwicklung „wird es schon richten“, auch Veränderungen in kulturellen Praktiken notwendig.
- Alternative Handlungsweisen müssen für die Bürger attraktiv und vorteilhaft sein, Nachhaltigkeit ist dann ein positiver Nebeneffekt.
- Die Annahme, Menschen für eine gesellschaftliche Transformation im Sinne der 2030 mit dem Argument der „davonlaufenden Zeit“ und/oder Dystopien überzeugen zu wollen ist sozialpsychologisch ein Irrweg: Nachhaltigkeit gelangt

Möglich Anknüpfungspunkte für die Arbeit der RENN

Identifizierung relevanter Nischen für die Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie im eigenen Umfeld

Unterstützung existierender Reallabore durch Vermittlung und Vernetzung anderer Ansprechpartner/Best Practice

- nicht durch Moral in den Mainstream, sondern über die Anerkennung ihrer Attraktivität und Nutzwerte.
- „Drohen“ gesetzliche Veränderungen würden Menschen im Hier und Heute oftmals noch schnell konsumieren, was künftig evtl. verboten sein werde.
- Nischen sind Rückzugsorte, die Zeit und Raum geben um Dinge auszuprobieren und neu zu entwickeln. Fördergeber müssen diese als „Reallabore“ stärker unterstützen als bislang.
- Unternehmen nutzen Nischen gezielt, um Produkte am Markt zu platzieren, die eigentlich keiner braucht. Der Weg in den Mainstream sei gar nicht das Ziel.

WO GAB ES GROSSE ÜBEREINSTIMMUNG/WO KONTROVERSEN?

- Wir erleben eine „Nischisierung“ der Gesellschaft
- Insgesamt wurden die Nische und das Wirken innerhalb der eigenen Nische als durchaus positiv bewertet. Nicht nur Unternehmen auch kleinere zivilgesellschaftliche Akteure und Kommunen nutzen diese, um Neues auszuprobieren
- Fördergeber müssten solche Nischen als „Reallabore“ stärker unterstützen als bislang, das verlangt mehr Mut zum Risiko
- Um die Änderung politischer Rahmenbedingungen zu erreichen müssten die Akteure der vielen Nischen jedoch auch gemeinsam Präsenz zeigen und für ihr Anliegen eintreten
- Wann Bewegungen den Weg von der Nische in den Mainstream finden konnte nicht abschließend geklärt werden
- Gelangen Ideen und Projekte von der Nische in den Mainstream, muss sichergestellt werden, dass sie nicht als Marketinginstrument missbraucht werden
- Welzers These, dass Zeitdruck und Dystopien nicht zu einer gesellschaftlichen Transformation beitragen war hoch umstritten. Den Menschen müssen auch unangenehme Wahrheiten zugemutet werden, lautete das zentrale Gegenargument

(b)RENN.stoffe:

Coaching zu Pressearbeit

Moderation: Daniela Baum, RENN.west

Trainerin: Katja Tamchina, Medienreferentin des Rates für Nachhaltige Entwicklung

Protokoll: Daniela Baum, Katja Tamchina

AM ANFANG DER PRESSEARBEIT STEHT DER PRESSEVERTEILER

- Welche Akteure möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?
- Welche Medien nutzen diese Akteure? (Welche Medien sollten Sie also mit Ihrer Pressearbeit ansprechen?)
- Wer ist bereits in Ihrem Presseverteiler und wen sollten Sie ergänzen? (Lokale, regionale, überregionale Tages- und Wochenzeitungen, Radio, TV, Stadtteilmagazine, Zielgruppenmagazine, Blogger, Newsletter, Pressestellen, Schülerzeitungen)
- Kennen Sie die zentralen Journalisten in Ihrem Presseverteiler? Kontakte und vertrauensvolle Beziehung pflegen! Spätestens bei Krisen-PR braucht man die Kontakte. Halbjährlich Kaffee trinken gehen, Vorausschau geben, was bei Ihnen in den nächsten Monaten kommt, umgekehrt fragen, was die Journalisten an Geschichten brauchen – das hilft Ihnen, die Perspektive und die Suchbrille der Journalisten besser zu verstehen.

PRESSEEINLADUNG/PRESSEMITTEILUNG SCHREIBEN MIT RESONANZ

- E-Mail-Betreffzeile (nicht zu lang!), die schon aussagt, worum es geht und die Interesse weckt.
- Gut geschriebene PMs machen es den oft unter Zeitmangel leidenden Journalistinnen und Journalisten einfach, den Inhalt für eine Meldung/einen Artikel zu verwenden – schließlich sind der PM-Text und die Zitate bereits autorisiert. Man sollte allerdings keine fertig geschriebenen Artikel anbieten, das geht gegen die Journalistenehre...es sei denn, die Redaktion arbeitet mit Artikelzulieferungen; das sollte man vorher dann im direkten Kontakt klären. Newsletter wiederum freuen sich über fertige Artikel, die man dann aber auch bei sich auf der Website stehen haben sollte, damit die Newsletterredaktion einfach per Link darauf zugreifen kann.

- Keine großen Anhänge oder riesige Fotodateien mitschicken (blockieren das Postfach oder werden nicht geöffnet); keine Formate verwenden, die nicht gängig sind.
- Ansprechpartner Presse unter die Presseeinladung/-mitteilung setzen
- Tipp: Abbinder mit den wichtigsten Fakten über die eigene Organisation unter die Presseeinladung/-mitteilung schreiben, so kann man den Rest des Textes abspecken und in seiner Komplexität reduzieren.
- Wie viele Tage vor einem Termin die Presseeinladung/Pressemitteilung rausschicken? Für Tagespresse wenige Tage vorher, Magazine hingegen planen oft mehrere Monate im Voraus. In ausgewählten Fällen (Jahrestagung, aufwendige Veranstaltung etc.) kann man auch schon Wochen vor der richtigen Presseeinladung ein Save-the-date verschicken.
- Nachhaken: Bei wenigen zentralen Journalistinnen und Journalisten, die man unbedingt dabei haben möchte, kann man auch ein, zwei Tage vor der Veranstaltung per Mail oder telefonisch nachhaken, ob sie die Einladung gesehen haben und den Termin einrichten können.

VERANSTALTUNGSFORMATE UND GESCHICHTEN-ANGEBOTE FÜR MEDIEN

Über eine Preisverleihung können Journalisten keine Reportage schreiben und für den Serviceteil eines Familienmagazins gibt das auch nichts her – versuchen Sie im Gespräch mit den Journalisten herauszufinden, was diese für ihre Geschichte brauchen und probieren Sie aus, über welches Format (z.B. Themenangebot per Mail) oder Veranstaltungsformat Sie den Medien den Stoff für die Geschichte am besten anbieten können! Bei regionalen Medien ist ein lokaler/regionaler Bezug immer ein gutes Zugpferd.

Beispiele Veranstaltungsformate (nicht vollständig):

- Fototermin
- Pressekonferenz: mit News oder spannendem Gast
- Pressefrühstück
- Vorort-Termin (spannende Akteure kennenlernen, Nachhaltigkeit anschaulich und erlebbar machen)

SOCIAL MEDIA

- Einige nutzen bereits Facebook und Twitter, andere überlegen. Die erste Frage ist: Wen erreiche ich mit welchen Sozialen Medien? Über den Daumen kann man sagen: mit Facebook erreichen Sie eine breite Öffentlichkeit, über Twitter stärker die Influencer, Multiplikatoren, Entscheider. Beim RNE haben wir genau vor einem Jahr auch überlegt – Entscheidung für Twitter, nicht nur wegen des geringeren Zeitaufwandes, sondern wegen der Zielgruppe.
- Keine reißerischen Headlines verwenden – die Leserinnen und Leser verstehen in der Regel keine Ironie.
- Die Aufmerksamkeitsspanne ist inzwischen sehr gering geworden, Videos z.B. sollten nicht länger als 30-45 Sekunden sein.

ANHANG

- Programm
- Teilnehmendenliste





RENN

Regionale Netzstellen
Nachhaltigkeitsstrategien



PROGRAMM

RENN.tage Berlin 2017, 17.-18. November 2017, Kalkscheune Berlin

Die Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) wurden 2016 auf Anregung des Rates für Nachhaltige Entwicklung eingerichtet und werden vom Bund über eine Dauer von fünf Jahren gefördert. Sie sollen Nachhaltigkeitsaktivitäten auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene ausbauen und vernetzen.

Dazu haben sie die **RENN.tage Berlin** ins Leben gerufen – ein interaktives Konferenzformat für NachhaltigkeitspionierInnen aus ganz Deutschland.

Lernen Sie sich kennen, tauschen Sie sich aus. Erfahren Sie Neues aus Politik und Wissenschaft, nutzen Sie Coaching- und Mitmachangebote. Denken Sie quer und denken Sie weiter. Das ist es, was wir den TeilnehmerInnen während der zwei Tage ermöglichen wollen.

DAS SETTING

Das Format ist interaktiv ausgerichtet. Wir bieten Ihnen ein spannendes Programm:

Vorträge und Diskussionen

Sie erwarten Inputs von Mitgliedern des Rates für Nachhaltige Entwicklung, VertreterInnen von Ministerien und FördergeberInnen und anderen NachhaltigkeitsexpertInnen. Von der Wissenschaft werden wir erfahren, unter welchen Voraussetzungen Projekte es von der Nische in den Mainstream schaffen und was wir selbst dazu beitragen können.

Pitchrunden

In der ersten Pitchrunde stellen die vier Netzstellen ihre Planungen vor: Welche Themen möchten wir bearbeiten? Was und wen wollen wir erreichen? Auf welchem Weg? Diskutieren sie im Lab mit der RENN, die sie am meisten überzeugt hat.

Finden Sie Gleichgesinnte in Ihrer Region oder Partner aus einer anderen Ecke Deutschlands.

Anschließend sind die TeilnehmerInnen am Zug. Welche Themen kamen bislang zu kurz? Welche Akteure wurden nicht ausreichend berücksichtigt? Was möchten Sie den RENN noch mit auf den Weg geben?

(b)RENN.stoffe

Alle TeilnehmerInnen zählen zu den NachhaltigkeitspionierInnen. Dennoch möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, durch Coaching-Workshops – den sogenannten (b)RENN.stoffen – Ihr Projekt/ Ihre Initiative/ Ihr Geschäftsmodell weiter voranzubringen.

0:1 für mich

Auch wer auf dem Weg nach oben ist, steckt an der ein oder anderen Stelle Rückschläge ein. Berichten Sie vom Scheitern einer Idee oder eines Projektes und was Sie daraus gelernt haben.

Mitmachstationen

Nachhaltigkeit ist – trotz der komplexen Inhalte – konkret erleb- und erfahrbar. An den Mitmachstationen wird Nachhaltigkeit in der Praxis greifbar gemacht.

PROGRAMM

Vorgesehener Programmablauf

Ort: Kalkscheune, Johannisstraße 2, 10117 Berlin

Termin: 17. + 18. November 2017

Gesamtmoderation: Patrick H. Leusch, mediatrainer

Freitag, 17.11.2017

- 09.30 Uhr** **Einlass und Registrierung**
- 10.00 Uhr** **Begrüßung durch die Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN)**
Sabine Gerhardt, RENN-Leitstelle in der Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE)
- 10.15 Uhr** **Nachhaltigkeit – eine Gemeinschaftsaufgabe – aktuelle Entwicklungen**
Input: **Monika Frieling**, Referat für Nachhaltige Entwicklung, Bundeskanzleramt
- 10.30 Uhr** **„Umgesetzt wird vor Ort“**
Die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und der Nachhaltigkeitsstrategien der Länder
Inputs:
Ulla Burchardt, Mitglied des Rates für Nachhaltige Entwicklung, Mitglied des Bundestages a.D.; Strategieberaterin Podiumsdiskussion mit
Josef Ahlke, Vorstand, „Zukunftsfähiges Thüringen“ e.V. und Leiter RENN.mitte
Dr. Ursula Hudson, Vorsitzende, Slow Food Deutschland
Thomas Koch, Referatsleiter Nachhaltigkeit Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz
Heike Spielmans, Geschäftsführerin, VENRO
- 12.00 Uhr** **Mittagspause**
- 13.00 Uhr** **Pitches – Runde der Netzstellen**
Die vier RENN präsentieren in je 1 ½ Minuten ein Thema, von dem sie sich im Austausch mit den Teilnehmern neue Ideen/Konzepte erhoffen.
- 13.15 Uhr** **Labs – Runde der Netzstellen**
In den vier Labs soll diskutiert werden, wie und mit wem die Themen der Pitches vorangebracht werden können.
- 14.45 Uhr** **Kaffeepause**
- 15.15 Uhr** **Ausgezeichnet! Und danach?**
Podiumsdiskussion zu Nachhaltigkeitswettbewerben
Anja Dietel, Referentin Strategie und Controlling, Bürgermeisteramt Landeshauptstadt Dresden
Hartmut Eckert, Geschäftsführung, SDW Landesverband Hamburg und Leiter RENN.nord
Ralf Elsässer, Deutscher Lokaler Nachhaltigkeitspreis Zeitzeichen
Kai Hock, Mitglied des Vorstandes, Bürgerwerke eG
Wilfried Kraus, Leiter der Unterabteilung „Nachhaltigkeit, Klima, Energie“, Bundesministerium für Bildung und Forschung
Hilde Rektorschek, Initiatorin der Kulturloge Marburg e.V.
Dr. Andreas Rickert, Vorstandsvorsitzender, PHINEO
- 16.30 Uhr** **Kaffeepause**

- 17.00 Uhr** **Pitches – Runde der TeilnehmerInnen**
In der zweiten Pitchrunde sollen TeilnehmerInnen die Möglichkeit erhalten, Dinge in die Diskussion zu bringen, die ihnen in der ersten Pitchrunde gefehlt haben. Themen, Formate, Zielgruppen – die RENN stellen sich Ihren Ideen. Die vier Pitches mit dem meisten Interesse werden zu Labs.
- 17.15 Uhr** **Labs – Runde der TeilnehmerInnen**
- 18.45 Uhr** **Abendessen und Getränke mit offener Bühne „0:1 für mich. Vom Scheitern und Wiederaufstehen“**

Samstag, 18.11.2017

- 09.30 Uhr** **Gesprächsrunde „Globale Ansprüche, lokale Wirklichkeit“**
Moderation: **Marie Halbach**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, LAG 21 NRW und RENN.west
Input: **Susanne Dähner**, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung
Anschließend Gespräch mit
Helga Jänsch, Stadtamt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters, Stadt Dortmund
Marion Klose, Zukunftsstadt Konstanz
Dr. Oliver Parodi, Projektleiter, Reallabor 131: KIT findet Stadt
Daniel Schnier, ZZZ - ZwischenZeitZentrale Bremen
Thomas Vodde, Allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters, Nordseeinsel Juist
- 11.00 Uhr** **Kaffeepause**
- 11.30 Uhr** **Raus aus der Nische, aber wie? Input und Diskussion**
Moderation: **Dr. Klaus Reuter**, Geschäftsführung, LAG 21 NRW und Leiter RENN.west
Input: **Prof. Dr. Harald Welzer**, Direktor, Futurzwei/Stiftung Zukunftsfähigkeit
Anschließend Diskussion mit
Dr. Christa Müller, Geschäftsführerin Anstiftung München
Gerd Oelsner, LUBW-Nachhaltigkeitsbüro und Leiter RENN.süd
Sylvia Veenhoff, FG I1.1, Umweltbundesamt
Christine Wenzl, Leiterin Nachhaltigkeit, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
- 13.00 Uhr** **Mittagspause**
- 14.00 Uhr** **(b)RENN.stoffe (Coaching)**
 - Fördermöglichkeiten
 - Marketing
 - Pressearbeit
 - Netzwerke und Vernetzung
- 16.00 Uhr** **Verabschiedung und Ende**



Teilnahmelist

Name	Institution
Ackermann, Holger	Brandenburg 21 e.V.
Adolphi, Peter	Akademie für Nachhaltige Entwicklung
Ahlke, Josef	Zukunftsfähiges Thüringen e.V.
Bachmann, Günther	Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Baier, Jessica	Engagement Global gGmbH
Baum, Daniela	Germanwatch e.V.
Berges, Regine	agrathaer GmbH
Berndt, Bianca	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Bertram, Erik	Universität Bayreuth/TransitionHaus Bayreuth
Biermann, Eike	labconcepts GmbH
Blankenstein, Norbert	atcetera gruppe
Blume, Maria	econsense - Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e. V.
Böhnke, Robert	Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Booth, Grit	Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen
Breithaupt, Florian	Filmteam
Bretschneider, Ulrike	labconcepts GmbH
Brosig, Christian	dre:RAUM / TH Köln
Brückner, Klaus	
Burchardt, Ulla	Mitglied des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Busse, Jakob	Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Caspar, Donata	Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Cornelissen, Alina	Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
Cosentius, Heidi	Freie Universität Berlin, Institut Futur
Dähner, Susanne	Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung
Davidovic, Dajana	Geschäftsstelle der Innovationsplattform Zukunftsstadt VDI Technologiezentrum GmbH
Diekkamp, Victoria	Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Dietel, Anja	Bürgermeisteramt Landeshauptstadt Dresden
Dongowski, Heike	Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen
Eckert, Peter	Quartiermeister - Korrekter Konsum GmbH
Eckert, Hartmut	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband Hamburg e.V.
Edler, Antje	Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN)
Eickhoff, Marion	LAG 21 NRW
Elsässer, Ralf	Deutscher Lokaler Nachhaltigkeitspreis / Zeitzeichen
Ernst, Frank	Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e.V.

Name	Institution
Eschenlohr, Birgit	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Fahnert, Dietmar	Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein
Federwisch, Tobias	Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung
Fierment, Gerold	Brandenburg 21 e.V.
Frank, Florian	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Frieling, Monika	Referat für Nachhaltige Entwicklung, Bundeskanzleramt
Fromme, Irmela	Wangeliner Workcamps
Geibel, Johannes	netzwerk n e.V.
Geiger, Albert	Stadt Ludwigsburg
Gerhardt, Sabine	Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung / RENN Leitstelle
Gerlach, Viola	Institute for Advanced Sustainability Studies
Gersmann, Hanna	RNE Newsletter
Groß, Detlef	
Grothus, Antje	Klima-Allianz NRW
Gürke, Christine	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt
Guth, Anna	Verbraucherzentrale NRW e.V.
Haerlin, Benedikt	Zukunftsstiftung Landwirtschaft
Halbach, Marie	LAG 21 NRW
Happel, Katharina	facing-change.org
Havlaci, Mehmet	INTEGRA Filder e.V.
Havlaci-Ludwig, Barbara	INTEGRA Filder e.V.
Helling, Klaus	Hochschule Trier / Umwelt-Campus
Herrmann, Lisa	TransFair e.V.
Heymann, Sabine	Civixx- Werkstatt für Zivilgesellschaft (Sachsen)
Hock, Kai	Bürgerwerke eG
Holz, Jana	netzwerk n e.V.
Hudson, Ursula	Slow Food Deutschland
Janbeck, Uta	Janbeck*s FAIRhaus
Janbeck, Stephan	Janbeck*s FAIRhaus
Jänsch, Helga	Stadt Dortmund
Kaub, Mechthild	Film+TV Consulting Mechthild Kaub
Kellenbenz, Michael	FahrradGarderobe
Kirchenbauer, Ulrich	LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg

Name	Institution
Klopp, Nora	Schweisfurth Stiftung
Klose, Marion	Zukunftsstadt Konstanz
Koch, Thomas	Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz
Kolbe, Peter	Klimaschutz+ Energiegenossenschaft eG & Klimaschutz+ Stiftung e.V.
Koleva, Violeta	Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW Berlin)
Kornek, Sascha	Sukuma arts e.V.
Kraus, Wilfried	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Krüger, Sabine	Akademie für Nachhaltige Entwicklung
Lang, Dorothee	LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
Lassen, Tobias	
Lauter, Dorothee	Stadt Bottrop
Lenkert-Hörrmann, Andrea	Slow Food Deutschland e.V. / Slow Food Karlsruhe
Leukhardt, Falko	Geschäftstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Leusch, Patrick	mediatrainer, Moderator
Ligner, Peter	Brandenburg 21 e.V.
Makowka, Barbara	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband Hamburg e.V.
Marginean, Iacob Lucian	Umwelt Unternehmen Bremen / RKW Bremen GmbH
Matern, Michael	Hochschule Trier / Umweltcampus Birkenfeld
Meyer, Konstanze	Clubliebe e.V./ Clubmob.Berlin
Mittelstädt, Frank	
Mittenzwei, Stefanie	Ministerium Für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz
Mularzyk, Wolfgang	tatkräftig e.V.
Müller, Christine	gramm.genau GmbH
Müller, Christa	Anstiftung München
Muntendorf, Jan	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband Hamburg e.V.
Muntschick, Sarah	Entwicklungspolitisches Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz
Nitsch, Gülcan	Yesil Cember - ökologisch interkulturell gGmbH Berlin
Nolting, Katrin	Zukunftsfähiges Thüringen e.V.
Nölting, Benjamin	Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Oelsner, Gerd	LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg

Name	Institution
Ostenrath, Krischan	Wissenschaftsladen Bonn e.V.
Owoko, Rachel	labconcepts GmbH
Paust-Lassen, Pia	Berlin 21 e.V.
Petermann, Cornelia	Brandenburg 21 e.V.
Petry, Susanne	PIER F, Zukunftshafen Frankfurt
Piek, Marion	Brandenburg 21 e.V.
Pietsch, Claudia	labconcepts GmbH
Pleißner, Isabelle	Zukunftsfähiges Thüringen e.V.
Pohlmann, Martin	Ministerium für Ländliche Entwicklung und Landwirtschaft des Landes Brandenburg
Porr, Madeleine	Berlin 21 e.V.
Rauch, Matthias	Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung / RENN Leitstelle
Rektorschek, Hilde	Kulturloge Marburg e.V.
Retsch, Riccarda	Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Reuter, Klaus	LAG 21 NRW
Ribak, Sina	Projekthof Karnitz e.V.
Richter, Bodo	Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Rickert, Andreas	PHINEO
Roch, Rebekka	Grüne-Liga Brandenburg e.V.
Röcker, Daniela	Cradle to Cradle e.V., Stuttgart
Rodarius, Danielle	Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE) Bayern e.V.
Romero Waliño, Anika	Geschäftsstelle der Innovationsplattform Zukunftsstadt VDI Technologiezentrum GmbH
Sanner, Claudia	Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB)
Schempp, Monika	LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
Schepers, Helen	Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz
Schlecht, Michael	ANU Hessen e.V.
Schmidt, Viktoria	nearBees GmbH
Schmidthals, Malte	Berlin 21 e.V.
Schmitz, Jakob	ICEC Wünsdorf
Schnier, Daniel	ZZZ - ZwischenZeitZentrale Bremen
Schoon, Anne	EUB
Schröder-Brandi,	Dirk Energie- und Umweltzentrum
Schulz-Fielitz, Anke	Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e.V.
Schulze, Martin	Umwelt Unternehmen Bremen / RKW Bremen GmbH
Schütz, Axel	Friedrich-von-Alberti-Gymnasium

Name	Institution
Schwagereit, Antje	Stadt Freiburg
Schwanhold, Clemens	VENRO e.V.
Schwarz, Wolfgang	BNE/ Botanischer Garten Dahlem
Schwethelm, Judith	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein- Westfalen (MULNV NRW)
Sebert, Ulrike	Initiative für Ästhetik und Nachhaltigkeit
Seeger, Kerstin	BLUEPINGU e.V.
Sennecke, Gabriela	Stadt Nordhausen
Sesterhenn, Silke	Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE) Bayern e.V.
Siebertz, Tabea	Geschäftstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Simowitsch, Johann	Stadt Leipzig
Späth, Ralf	Brillat-Savarin-Schule OSZ Gastgewerbe
Spielmans, Heike	VENRO
Spira, Felix	rootAbility gUG
Stanger, Julia Lena	Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE) Bayern e.V.
Staudt, Elisabeth	Forum Umwelt und Entwicklung
Stragies, Sebastian	Berlin 21 e.V.
Strößenreuther, Heinrich	Agentur für clevere Städte
Tamchina, Katja	Geschäftstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Thoms, Ralph	NaturVision Filmfestival, Earth-Vision UG
Tiepelmann-Halm, Stephanie	schrackenlos e.V.
Tomei, Verónica	Geschäftstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Tricario, Tanja	RNE Newsletter
Veenhoff, Sylvia	Umweltbundesamt
Vincent, Timothy C.	Handwerk mit Verantwortung e.V.
Vodde, Thomas	Nordseeinsel Juist
Vosse, Corinna	Akademie für Suffizienz / Kunst-Stoffe e.V.
Vötsch, Michael	kate - Umwelt & Entwicklung
Wagenzik, André	Fotograf
Walter, Mirka	Geschäftsstelle der Innovationsplattform Zukunftsstadt VDI Technologiezentrum GmbH
Watzlawik, Klaus	Ökumenische Initiativgruppe Eine Welt (OEIGEW)
Weber, Gregor	ecoistics.institute
Wege, Mark	

Name	Institution
Weigel, Lina	Geschäftstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Weitzenegger, Karsten	Gesellschaft für internationale Entwicklung Hamburg e. V. (SID Hamburg)
Welzer, Harald	FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit
Wenzl, Christine	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Werthmann, Julius	Geschäftstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung
Wiedemuth, Lisa	Quartiermeister - Korrekter Konsum GmbH
Wieland, Alisa	ROCK YOUR LIFE! gGmbH
Wild, Stephanie	Netzwerk Solidarische Landwirtschaft
Wischnath, Ulrich	Bauwende e.V.
Wisnewski, Kira	Asta Greifswald / Co-Referat für Umweltpolitik und Nachhaltigkeit
Wohlert, Karen	Das Baumhaus
Wolf, Katharina	clubliebe e.V.
Wolf, Oliver	Filmteam
Zahrnt, Angelika	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)



RENN

Regionale Netzstellen
Nachhaltigkeitsstrategien